



Börsenblatt für den Deutschen Buchhandel

Anzeigenpreise im Innenteil: Umfang ganze Seite 360 .. (Kleinere als viertel, Anzeigen sind im III. Teil nicht zu viergepaltene Petitionen. Mitgliederpreis: Die Zeile .. äßig.) Mehrfarbendr. nach Vereinbarung. Stellengesuche 0.25 A. 1/2 S. 70. - A. 1/4 S. 39. - A. 1/8 S. 20. - A. Nichtmit- .. 0.15 A die Zeile, Chiffre-Gebühr 0.75 A. Bestellzettel für gliederpreis: Die Zeile 0.50 A. 1/2 S. 140. - A. 1/4 S. 78. - A. .. Mitgl. u. Nichtmitgl. d. B. 0.35 A. Bundtag (mittlere Seiten 1/4 S. 40. - A. - Illustrierter Teil: Mitglieder: 1 S. .. durchgehend) 25. - A. Aufschlag. Rabatt wird nicht gewährt. (nur ungeteilt) 140. - A. Abrige Seiten: 1/2 S. 120. - A. 1/4 S. .. Platzvorschriften unverbindl. Rationierung d. Börsenblatt- raumes, sowie Preissteigerungen, auch ohne besond. Mitt. im 05. - A. 1/4 S. 35. - A. Nichtmitgl. 1 S. (nur unget.) 280. - A. .. Einzelfall jederzeit vorbeh. - Beiderseit. Erf.-Ort: Leipzig. Abrige S.: 1/2 S. 240. - A. 1/4 S. 130. - A. 1/8 S. 70. - A. .. Bank: ADCA, Leipzig - Postsch.-Kto.: 13463 - Fernspr.: Sammel-Nr. 70856 - Tel.-Adr.: Buchbörse

Eigentum des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler zu Leipzig

Nr. 192 (N. 101).

Leipzig, Donnerstag den 19. August 1926.

93. Jahrgang.

Redaktioneller Teil.

Bekanntmachung.

Von der in unserem Auftrag vom Börsenverein der Deutschen Buchhändler herausgegebenen Werbezeitschrift »Neue Noten« soll das nächste Heft am 20. September ausgegeben werden. Bekanntlich ist es der Zweck der Werbezeitschrift, die Musikinteressenten mit den Neuerscheinungen in gefälliger Weise bekanntzumachen. In Form einer Zeitschrift mit vermittelnden Aufsätzen wird das zweifellos in bester Weise erreicht. Der Verlag des Börsenvereins hat, um eine möglichst lückenlose Bekanntgabe der Neuerscheinungen zu ermöglichen, den Preis der Zeile in der Rubrik »Neue Werke« auf nur 1.25 Mark festgesetzt. Eine gewisse Vollständigkeit ist Voraussetzung für die erfolgreiche Verbreitung der Werbezeitschrift. Wir empfehlen deshalb unseren Mitgliedern, sich mit Anzeigen an der Werbezeitschrift möglichst umfangreich zu beteiligen.

Leipzig, den 14. August 1926.

Der Vorstand des Deutschen Musikalien-Verleger-Bereins.

Dr. Gustav Bock, Vorsitzender.
Hermann Rauh, Schriftführer.

Bekanntmachung.

Es gehört auch unter den gegenwärtigen Wirtschaftsverhältnissen zu den wichtigsten Aufgaben des Musikalienhandels, das Publikum mit den musikalischen Neuerscheinungen bekanntzumachen.

Da die bisher bestehenden Musik-Bibliographien nur für den Gebrauch des Handels bestimmt sind, ist die Werbezeitschrift »Neue Noten« geschaffen worden, die Musiker und Musikfreunde über die musikalischen Neuerscheinungen unterrichten will.

Durch die obige Bekanntmachung fordert der Vorstand des Deutschen Musikalien-Verleger-Bereins den Musikverlag zur Beteiligung an »Neue Noten« auf. Wir empfehlen nun unsererseits dem Musiksortiment, zum Gelingen der damit beabsichtigten Werbearbeit beizutragen, Adressenmaterial in weitestem Umfang zusammenzustellen und die Hefte an alle Interessenten gelangen zu lassen. Bedarfsanmeldungen für das nächste Heft sind möglichst bis zum 6. September beim Verlag des Börsenvereins der Deutschen Buchhändler einzureichen.

Leipzig, den 14. August 1926.

Der Vorstand der Sortimenterkammer
des Verbandes der Deutschen Musikalienhändler.

P. J. Tonger, Vorsitzender.
Fritz Müller, Schriftführer.

Der Ausfall der Akademikerschaft als Bücherkäufer.

Ein Teilproblem der Absatzkrise.

Von Dr. Erich Meyer-Bachem.

Es hat mit Pessimismus nichts zu tun, wenn man dem Buchhandel für die nächsten 10—15 Jahre eine schlechte Prognose stellt. Der Amerikanismus, der sich immer mehr und breiter auch in unseren europäischen Zivilisationen kundtut, zieht automatisch das Interesse der Menschen am Buch überhaupt ab. Jene wohlgepflegte Kunst des Lesens, d. h. des wirklichen Apperzipierens des geistigen Inhaltes eines Wertes in der Intension des Autors schwindet in dem Maße, als die geistige Verflachung, als deren symptomatische Ausdrücke hier nur Kino und Rundfunk genannt werden sollen, sich steigert. Es ist ja um so vieles bequemer, durch die akustische Mittlung des Rundfunks die noch erstrebten geistigen Inhalte aufzunehmen; um so vieles bequemer, ein dramatisches Geschehen im kurzen Zeitraum einer Stunde auf der Leinwand abrollen zu sehen, als etwa beides auf dem heute weitgehend als lästig empfundenen Umweg über das Buch aufzunehmen. Das sind alles bekannte Tatsachen, aber es ist wichtig, daß man sie sich immer wieder vor Augen führt. Nicht um sich damit einem haltlosen Pessimismus hinzugeben, sondern um die Grenzen und Möglichkeiten, die durch solche Entwicklung dem Buche überhaupt heute und in absehbarer Zeit gesetzt sind, zu sehen.

Als Teilproblem ist eines der bedenklichsten Zeichen für Tempo und Dynamik des skizzierten Desinteressements am Buche der fast gänzliche Ausfall der Studenten als Käuferkreise des wissenschaftlichen Buches. Es ist kein Wort darüber zu verlieren, daß die soziale Notlage unter den heutigen Studenten noch immer groß ist, aber das dürfte an sich noch nicht zur Folge haben, daß die Gesamtzahl der Studenten, so kann man wohl ruhig sagen, einfach ausfällt. Ich habe diesen Punkt mit vielen Sortimentern und Gelehrten von Ruf durchgesprochen und dabei die mannigfachen Gründe konstatiert, die diese merkwürdige Erscheinung bedingen. Durch den katastrophalen Wirrwarr der Inflationszeit konnte der Student, entgegen der alten Tradition der Akademikerschaft, sich nur schwer den Grundstock zu einer Bibliothek legen. War er während der Hochflut der Inflation schon älteres Semester, so wurden durch diesen Umstand bedenkliche Lücken in seine, vielleicht schon im Aufbau begriffene Handbibliothek gerissen. Man tröstete sich nun in diesen Kreisen in der darauf folgenden Konsolidierung der Geldverhältnisse damit, daß man auf weitere Vollständigkeit seines besonders gepflegten Fachgebietes verzichtete unter Hinweis, daß ja nun doch einmal diese notwendige Lücke bestehe, die auszufüllen man außerstande war, und daß man daher nun überhaupt daran ging, eine Handbibliothek für überflüssig zu erklären. Auf der anderen Seite steht die Gesamtzahl der heutigen Studentenschaft unter der merkwürdigen Suggestion, daß